

Erscheint jeden Tag 2 Mal.

Mittwoch 6 Uhr.

Nachmittag 5 Uhr.

Sonntags und Feiertags

nur Mittwoch 6 Uhr.

Redaktion und Expedition

Johannstraße 33.

Bei der Redaktion eingegangene Waren-
kosten mögen bei Reaktion nicht
verzögert werden.

Annahme der für die nächst-
folgende Morgen-Ausgabe be-
stimmten Werke an Sonn-
tagen bis 3 Uhr Nachmittags,
an Sonntags und Feiertagen früher
bis 10 Uhr.

In den Filialen für Zeit-Ausgabe:
Otto Klein, Universitätsstraße 22.
Louis Löschner, Katharinenstraße 18, p.
nur bis 10 Uhr.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsschriften.

No. 11.

Mittwoch den 7. Januar 1880.

74. Jahrgang.

Leipzig, 7. Januar.

Die alle politischen Kreise lebhaft beschäftigende Frage über das Bleiben oder Gehen des französischen Botschafters St. Vallier ist trotz der Abschiedsrede, welche Derselbe in Berlin machte, noch keineswegs entschieden. Vielleicht scheint es, als ob diejenigen Bemühungen die Oberbank gewinnen, welche den verdienstvollen Diplomaten auf seinem Berliner Posten erhalten wollen. Mit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck nach der Hauptstadt wird diese Angleichung wahrscheinlich in eine entscheidende Phase treten. Man nimmt, wie uns berichtet wird, an, daß der Reichskanzler, dessen Sympathien für den französischen Staatsmann bekannt sind, Derselben zur Rücknahme seines Gefüges zu veranlassen suchen wird. Dieser Schritt dürfte in Übereinstimmung mit der Erklärung stehen, die der deutsche Vertreter in Paris, Fürst Hohenlohe, abgegeben und die das Bedürfnis über den Rücktritt des Grafen St. Vallier vom französischen Botschaftsposen in Berlin formell ausdrückt. Anwieweit diesen Bemühungen die Absicht zu Grunde liegt, den Grafen St. Vallier nicht durch eine diplomatische Persönlichkeit ersetzt zu sehen, welche Gambetta speziell nahe steht, mag unerklärt bleiben. Andenken glauben die Freunde des Reichskanzlers, daß er sich nicht von diesen persönlichen und Parteiernägeln leiten läßt, sobald es sich um seine Zustimmung für den Repräsentanten der französischen Republik am Berliner Hof handelt. Gerade über die Einwirkungen Gambetta's auf die friedliche Gestaltung der auswärtigen Politik Frankreichs in der Rangier, wie bestimmt verlautet, durch den Fürsten Hohenlohe genau unterrichtet, weil der Regierung dem französischen Kammerpräsidenten, ebenso wie Herrn v. Heynecke persönlich nahe steht.

Einen sfernen Einblick in die deutsch-französischen Beziehungen gewährt die folgende Correspondenz der "Kölnerischen Zeitung" aus Paris:

Die Politik lebt noch immer unter dem Eindruck, den die Neujahrsdeklarationen des diplomatischen Corps im Elsass hervorgebracht haben. Die herausragende Stellung, welche bei dieser Gelegenheit der Botschafter des Deutschen Reiches einnahm, der Radikal, den er selbst auf seine Worte legte und der von dem anderen daraus gelegt ward, werden nicht so bald vergessen; denn nach dem Kongreß von Berlin ist nicht leicht ein anderes Ereignis innerhalb der Geschichte der letzten Jahre zu finden, bei dem sich die Stellung Deutschlands im europäischen Samenkunde so befandet hätte, wie am 1. Januar 1880. Unh die Überzeugung vor der Bedeutamkeit dieser Sache bekräftigte die Botschaft diejenigen, welche bei diesem sonst ziemlich abschaulichen Auge juzogen waren; ich erwähne vor Allem den radikallosen Gebrauch der deutschen Sprache unter den Vertretern der Mächte; Deutsche, Russen, Österreicher, Holländer, Dänen und wer auch immer mit derselben bekannt war, legten sich nicht den geringsten Zwang auf, und das "teutonische Idiom" sprang von einer Gruppe zur andern. Für Hohenlohe, dessen Stimme für gewöhnlich bei derartigen Ausläufen auf dem Niveau des Gesprächsstandes hielt, erhob sie merlich, so daß den umstehenden Botschaftern der übrigen Mächte deutlich und vernünftig zu Ohren drang, wie das Deutsche Reich die Bande der Freundschaft in Zukunft gewahrt wissen wollte; und dem entsprechend leerten die Interpreten der Republik, Kreuz und Kreuz, auch ihrerseits in ihrer Antwort den Ton der Freundschaft, dessen Abwesenheit bis jetzt keinem Meinungsauftausch der beiden Mächte gezeutet hatte. Die Regierung hat bereits Berlins sehr wenige wie die übrigen Mächte keinen Augenblick zögern wird, mir jeder anständigen französischen Reaktion in Verbindung zu treten, wenn diese der Ausdruck des Willenswils ist. Wenn daher im Laufe der Entwicklung die Art der Wehrheit sich noch weiter nach links schieben sollte, so wird die deutsche Regierung zwar nichts thun, um diese Verewigung, wenn sie auch noch so natürlich sein sollte, zu bestreiten; aber sie wird sich auch nicht sträuben, mit einem Kabinett Gambetta in Verbindung zu treten, wenn ne dort die internationalen Garantien gewahrt sieht...

Eines der wichtigsten Reichsdämter harrt noch der definitiven Belebung. Gegenüber den vielen Combinationen über die Erledigung des verstorbenen Staatssekretärs Windfuhr v. Bülow ist, so melden die Offiziesen, mit Sicherheit zu constatiren, daß die Wiederbelebung der erledigten Stelle angeblich gar nicht zur Entscheidung steht und die Dauer des Provisoriums, wie sie von Anfang an in Aussicht genommen worden war, eine Abdägung nicht erfahren wird. Neben der Vertretung des verstorbenen Staatssekretärs wurde schon bei seiner Beurlaubung Anfang October mitgetheilt, daß der Vizepräsident des Staatsministeriums Graf Otto Stolberg-Bernigeroede für die Dauer des auf 6 Monate berechneten Urlaubs zur Vertretung Derselben berufen sei, während

die laufenden Geschäfte des Auswärtigen Amtes in derselben Weise weiter geführt werden sollten, wie dies während der Abwesenheit des Herrn von Bülow im Sommer der Fall gewesen war, und zwar sollte die Zeitung der handelspolitischen und staatsrechtlichen Abteilung dem Wohl. Geh. Rath von Philippshof unterstellt bleiben, während die Geschäfte der politischen Abteilung durch den Wohl. Geh. Regierungsrath Bucher und den kaiserlichen Gesandten von Radovitz wahrgenommen werden sollten. An diesem Verhältniß wahrscheinlich in eine entscheidende Phase treten. Man nimmt, wie uns berichtet wird, an, daß

der Reichskanzler, dessen Sympathien für den französischen Staatsmann bekannt sind, Derselben zur Rücknahme seines Gefüges zu veranlassen suchen wird. Dieser Schritt dürfte in Übereinstimmung mit der Erklärung stehen, die der deutsche Vertreter in Paris, Fürst Hohenlohe, abgegeben und die das Bedürfnis über den Rücktritt des Grafen St. Vallier vom französischen Botschaftsposen in Berlin formell ausdrückt. Anwieweit diesen Bemühungen die Absicht zu Grunde liegt, den Grafen St. Vallier nicht durch eine diplomatische Persönlichkeit ersetzt zu sehen, welche Gambetta speziell nahe steht, mag unerklärt bleiben. Andenken glauben die Freunde des Reichskanzlers, daß er sich nicht von diesen persönlichen und Parteiernägeln leiten läßt, sobald es sich um seine Zustimmung für den Repräsentanten der französischen Republik am Berliner Hof handelt. Gerade über die Einwirkungen Gambetta's auf die friedliche Gestaltung der auswärtigen Politik Frankreichs in der Rangier, wie bestimmt verlautet, durch den Fürsten Hohenlohe genau unterrichtet, weil der Regierung dem französischen Kammerpräsidenten, ebenso wie Herrn v. Heynecke persönlich nahe steht.

Einen sfernen Einblick in die deutsch-französischen Beziehungen gewährt die folgende Correspondenz der "Kölnerischen Zeitung" aus Paris:

Die Politik lebt noch immer unter dem Eindruck, den die Neujahrsdeklarationen des diplomatischen Corps im Elsass hervorgebracht haben. Die herausragende Stellung, welche bei dieser Gelegenheit der Botschafter des Deutschen Reiches einnahm, der Radikal, den er selbst auf seine Worte legte und der von dem anderen daraus gelegt ward, werden nicht so bald vergessen; denn nach dem Kongreß von Berlin ist nicht leicht ein anderes Ereignis innerhalb der Geschichte der letzten Jahre zu finden, bei dem sich die Stellung Deutschlands im europäischen Samenkunde so befandet hätte, wie am 1. Januar 1880. Unh die Überzeugung vor der Bedeutamkeit dieser Sache bekräftigte die Botschaft diejenigen, welche bei diesem sonst ziemlich abschaulichen Auge juzogen waren; ich erwähne vor Allem den radikallosen Gebrauch der deutschen Sprache unter den Vertretern der Mächte; Deutsche, Russen, Österreicher, Holländer, Dänen und wer auch immer mit derselben bekannt war, legten sich nicht den geringsten Zwang auf, und das "teutonische Idiom" sprang von einer Gruppe zur andern. Für Hohenlohe, dessen Stimme für gewöhnlich bei derartigen Ausläufen auf dem Niveau des Gesprächsstandes hielt, erhob sie merlich, so daß den umstehenden Botschaftern der übrigen Mächte deutlich und vernünftig zu Ohren drang, wie das Deutsche Reich die Bande der Freundschaft in Zukunft gewahrt wissen wollte; und dem entsprechend leerten die Interpreten der Republik, Kreuz und Kreuz, auch ihrerseits in ihrer Antwort den Ton der Freundschaft, dessen Abwesenheit bis jetzt keinem Meinungsauftausch der beiden Mächte gezeutet hatte. Die Regierung hat bereits Berlins sehr wenige wie die übrigen Mächte keinen Augenblick zögern wird, mir jeder anständigen französischen Reaktion in Verbindung zu treten, wenn diese der Ausdruck des Willenswils ist. Wenn daher im Laufe der Entwicklung die Art der Wehrheit sich noch weiter nach links schieben sollte, so wird die deutsche Regierung zwar nichts thun, um diese Verewigung, wenn sie auch noch so natürlich sein sollte, zu bestreiten; aber sie wird sich auch nicht sträuben, mit einem Kabinett Gambetta in Verbindung zu treten, wenn ne dort die internationalen Garantien gewahrt sieht...

Die Vorlage, betreffend die Maßregeln gegen den oberflächlichen Rothstand, ist, wie aus Berlin verlautet, so weit vordert, daß das preußische Abgeordnetenhaus unmittelbar nach seinem Ankommen in Besitz derselben sein wird. Auch ist die Idee zu einem parlamentarischen Beitrag für die Rothleute unter den Abgeordneten angesetzt worden. Es handelt sich um ein parlamentarisches Stammbuch, welches aus autographischen Beiträgen sämlicher Abgeordneten des Reichstages und der beiden Häuser des Reichstages zusammengestellt werden soll. Den Verlag soll eine bekannte Berliner Buch- und Kunstdruckerei übernehmen.

Es sind nun mehr Anwendungen darüber in die Öffentlichkeit gelangt, welche Wege das Cabinet Freyinkel einzuschlagen gedenkt. Ueber den mathematischen Inhalt des Programms verfügt der "Kappel", den man unter der jüngsten Hera für wohl unterrichtet halten darf, dafselbe werde hauptsächlich die Reform der richterlichen und Verwaltungsbeamten, Freiheit, Freiheit des Vereins- und Versammlungsrechts &c. betonen und die auswärtige Politik Frankreichs im friedlichen Sinne deuten. Die Amtsführung wird von dem "Kappel" nicht befürwortet; es scheint, als ob in diesem Puncte die Meinungen der Kabinettsmitglieder nicht unversehentlich abweichen. Herr die Freyinkel persönlich soll eine möglichst ausgedehnte Anwendung des Vergnügungsrechts befürworten, nachdem nun einmal von dem Erfolg einer Gesamtmaut die endgültig Abstand genommen worden ist.

Telegraphisch wird aus Paris gemeldet, daß am Montag der Justizminister Gazzo die richterlichen Beamten empfing. Die Präsidenten des Konsistoriums und Appellates betonten bei dieser Gelegenheit, daß es ihr sicher Entschluß sei, allen Gelehrten Achtung zu verschaffen, namentlich den Verfassungsgesetz.

Der Conflict zwischen der eidgenössischen Regierung und der Curie zieht nach Jahren. In der Schweiz ist das Ereignis des Tages die Thatlache, das Migr. Gofandy nun wirklich zum Bischof von Lausanne-Gem gewählt ist. Die Freiburger Regierung hat vom Vatican die offizielle

Befestigung erhalten. Damit ist Mermilliod fallen gelassen und von einem Biß zum Geist kam nicht mehr die Rede sein. Die Ultramontane, welche bis in die jüngste Zeit mit grossem Eifer für Mermilliod eintreten und die Radikalität von der Ernennung Gofandy's zum Bischof von Lausanne-Gem als böswillige Erfindung bezeichneten, sind nun ganz kleinlaut geworden.

Die spanische Regierung behauptet andauernd ihre rechte Haltung den Cortes gegenüber. Der Herr Ministerpräsident Canovas del Castillo verneigt noch immer, der streitenden Minorität des Parlaments eine Erklärung abzugeben. Uebrigens haben sich die Cortes bis zum 10. Januar verzögert. Jedoch werden Canovas und sein Ministerium jeden Tag unpopulär und man glaubt nicht, daß er sich lange halten kann. Martinez Campos hat, wie es scheint, sich von Canovas ganz losgelöst und mit Sagasta, dem Chef der Constitutionellen Anhängern der Konstitution von 1869 wichtige Unterredungen gehabt, und zwar zusammen mit Alonso Martinez, was von großer Wichtigkeit ist. Canovas kennt die Situation ganz genau und ist nicht nur zum Handeln entschlossen, sondern auch auf alles vorbereitet. „Es sollte mich daher“, sagt ein Madrider Correspondent der „A. B.“, „nicht wundern, wenn jetzt nach dem Attentat auf den König energische Maßregeln ergreifen werden.“ Die Presse hat seit Canovas' Regiment viel zu leiden: in 20 Tagen sind 15 Journales verklagt worden, während unter Martinez Campos in seihne 9 Monaten nur 8 dienten. Schicklich verfielen.

Auf Orland werden neue Unruhen geweckt. Die „Central“ und in Folge von Emissären von Pächttern ernsthafte Ereignisse vorgeschommen. Die Polizei wurde von dem Bölschauen festig angegriffen und war gezwungen, mit dem Bajonetten vorzugehen, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Die Polizei soll verstärkt werden.

Die Dinge in Bulgarien erregen, wie es scheint, bei der russischen Regierung erste Besorgnis. Der frühere russische Kommissar in Bulgarien, Fürst Donduhoff-Korafossi, ist nach St. Petersburg berufen worden, angeblich infolge des zwischen dem Fürsten von Bulgarien und der Nationalversammlung andauernden Conflicts. Es heißt, der Fürst Donduhoff-Korafossi werde zur Bekämpfung der Parteien nach Bulgarien reisen. Sicherlich wird es langer Zeit bedürfen, um die bulgarische „Nation“ durch ein festegliedertes Staatswesen cultursänger zu machen.

Ans Stadt und Land.

* Leipzig, 7. Januar. Das Verordnungsblatt des evangelischen Landeskonsistoriums zu Dresden brachte unlängst Mittheilungen aus den von den Ephoren des Landes erschafften allgemeinen Jahresberichten, welche manche interessante Notiz enthielten. Ueber die Tagespresse äußerte sich der Bericht folgendermaßen:

Die Beschränkung der sozialdemokratischen Presse, welche nach und nach, namentlich unter den heranwachsenden Arbeitervolksschicht, aber auch schon in dieser jüngsten Familie eine wachsende Verbreitung gefunden hatte, wird vielfach als eine Wehrhafte bezeichnet. In Beitreff der in der Provinz erscheinenden Amts- und Vocalblätter wird bemerkt, daß sie in ihrem Mehrzahl vor keinen ausgeprägten Kirchenfeindlichen, aber doch auch keinen Kirchenfeindlichen Charakter trügen und ihnen zugehörende Artikel über kirchliche Verhältnisse anstreben könnten.

Von eigentlich kirchenfeindlicher Haltung wird nur hinsichtlich einiger weniger Blätter berichtet. Hier und da wird darüber gestagt, daß die in den Tagesblättern gebrachten Sensationsnotizen keine gesunde Rost enthalten. Von mehreren Blättern wird erwähnt, daß sie neuerdings eine conservativer Richtung eingeschlagen haben; auch hat sich mehrfach ein Bedürfnis nach Lecture conservativer Blätter wahrgenommen. Von neu entstandenen Blättern, welche eine conservative, kirchenfeindliche Richtung enthalten, werden erwähnt: das neue Bonner Amtsblatt und ein neues Tageblatt in Weimar. Auch soll es nicht an Tagesblättern fehlen, welche sich zum Theil unter schwierigen Verhältnissen einer liberalen und conservativen Haltung bezeichnen. Allerdings ist, wie von einem der Verfasserthäter mit hervorgehoben wird, auch bei sonst konserватiven Blättern hier und da zu vernehmen, daß sie eine positive Forderung des Christenthums sich nicht genau angelegen seien lassen. Es kann daher gewiß nur gebuhlt werden, wenn der Anger nach ein Ephoraleben sich die Unterstützung der Presse durch kirchliche Artikel ausdrücklich zur Aufgabe gemacht bat.

Doch diese Ueberfuß an Unbedangenheit der Aufschrift ebenso wie an Vollständigkeit und Sachverständnis Manches zu wünschen übrig lässt, wird jedem Rundigen sofort auffallen.

* Leipzig, 7. Januar. Das amtliche „Dresden Journal“ hat sich in seinen beiden letzten Nummern mit den Schmerzenindern des heutigen

Ausgabe 16,000.

Abozettelkosten vierfach, 5 Pf.,
incl. Steuerabzug 6 Pf.,
durch die Post bezogen 6 Pf.,
jede einzelne Nummer 25 Pf.,
Belegzettel 10 Pf.,
Gebühren für Erzählebenen
ohne Postbeförderung 20 Pf.,
mit Postbeförderung 40 Pf.

Minizine 5 Pf., Postzettel 20 Pf.,
Wochen-Schriften laut unserem
Preisverzeichniß — Tafelarbeiten
Satz nach höherem Tarif.
Reklamen unter dem Reklametarif
die Spalte 40 Pf.,
Reklame sind Preis an d. Tafelarbeiten
zu runden. Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pränumerando
oder durch Postzettel.

ebachin wenig erfreulichen Geschäftsliebhaben, den Wandlerlager und Wandleraktionen, besäßt und für Dienstleistungen, welche kein Geschäftsbetrieb sind, eine erfreuliche Befreiung. Die kommunale Besteuerung der Wandlerlager und Wandleraktionen mußte nach dem Wortlaut von §. 8 des Freizügigkeitsgesetzes fortwährend als unzulässig erscheinen, bis endlich von Seiten des Bundesrates am 17. März 1879 eine Auslegung dieses Paragraphen dahingehend bewirkt wurde, daß die Wandlerlager, bez. die Wandleraktionen als Gewerbebetrieb im Umkehrsin zu betrachten und die Gemeinden nicht gehindert sind, die Unternehmer von Wandlerlager und Wandleraktionen und zwar von Beginn des Betriebes an zu solchen Abgaben heranzuziehen, welche auf die in der Gemeinde vorhandenen gewerblichen Betriebe gelegt sind. Im Königreich Sachsen fanden jedoch bis jetzt die wohlhabenden Wirkungen dieses Beschlusses wegen eines besonderen Hindernisses, welches demselben entgegenstand, noch nicht zur Geltung kommen. Mit Rücksicht auf §. 8 des Freizügigkeitsgesetzes ist nämlich in die Revidirte Städteordnung und in die Revidirte Landgemeindeordnung die Bestimmung aufgenommen worden, daß selbständige Personen, welche sich nur vorübergehend in Gemeindebezirk aufhalten, bei mehr als dreimonatlicher Dauer dieser Tafelarbeiten zu angemessenen Beiträgen zu den Gemeindelosen verpflichtet werden können. Hierach durften bisherige Personen während eines Aufenthaltes von höchstens dreimonatlicher Dauer oder darunter nicht zu den Gemeindeabgaben herangezogen werden. Um dieses Hinderniss zu beseitigen, will nun die Regierung, wie das „Dresden Journal“ meldet, dem jetzt verfaßten Kantone Tarif in der nächsten Zeit einen Gesetzentwurf vorlegen, durch welchen die oben erwähnte, das Befreiungrecht der Gemeinden beschränkende Bestimmung in der Revidirten Städte- und Landgemeindeordnung aufgehoben, also den Gemeinden die Erhebung einer Steuer von Wandlerlager und Wandleraktionen gleichfalls ermöglicht werden soll. Das sicherste Mittel zur Bekämpfung dieser Art von Gewerbebetrieb wird freilich sein, wenn das Publicum sich gewöhnt, aus schwindelfest betriebenen Geschäften überhaupt keine Waren mehr zu entnehmen.

* Leipzig, 7. Januar. Gestern hielt die Loge Minerva zu den drei Palmen ihre seit vielen Jahrzehnten übliche Christfeier raus, zu welcher die Eltern der Kinder, die mit Liebesgaben erfreut wurden, sowie die Mitglieder der Loge zahlreich eingetragen hatten. Der Saal, in dem die feier stattfand, war festlich erleuchtet und mit zwei riesigen Christbäumen geziert. Siebenzig Kinder deuteten auf die 70 Kinder hin, welche die Empfänger der Weihnachtsgeschenke waren. Eröffnet wurde der Actus mit dem Lobgesang „Ehre sei Gott“ und mit einem weiblichen Gesange, nach welchem Prof. Garus die Festrede hielt. Er begrüßte die Anwesenden herzlich und dankte für die große Teilnahme, welche die Eltern durch ihre Zeremonien ausdrückten. Um Vorurtheile gegen die Freimaurerei, welche als wichtiges Culturlement gilt, zu beseitigen, daß sie in den Kirchen angesiedelt, gab er ein Bild von der maurerischen Arbeit, die in Weisheit, Schönheit und Stärke ihren Grund habe und durch die Pfeilstäbe des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung ihre Weise erhalte. Zugleich deutete er an, daß die Bezeichnung deswegen falsch sei am 6. Januar stattfinden, weil dies der eigentliche Geburtstag Christi sei, den man erst später auf das Fest der wiederkehrenden Sonne verlegt habe. Zum Schluss sprach er die Hoffnung aus, daß die Kinder durch Früchte des Fleisches und guten Vertrages sich dankbar zeigen möchten. Dies versprach im Namen seiner Mitempfänger ein Knabe aus der Ritterkreis, der so laut und herhaft seine Dankesrede vertrug, daß er allgemeines Interesse erregte. Es erfolgte nun die Übergabe der Geldsenke, worauf in jüngerer Weise und mit gemeinschaftlichem Gefange der Actus geschlossen ward.

— Herr Rechtsanwalt Thiemer sen. in Bittau beginnt am Sonntag sein 50jähriges Advocaten-Jubiläum. Von Sr. Majestät dem König ist dem Jubilar das Ritterkreuz des Albrechtsordens verliehen worden, welches ihm feierlich überreicht wurde. Die Rechtsanwälte und Gerichtsbeamten der Stadt veranstalteten zu Ehren des Jubilars ein Festessen.

— In Zwickau wurde ein sogenannter Symposiabedruck, der Fabrikarbeiter Tafelarbeiten aus Grimmitzschau, zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt. Derfelbe hatte u. A. gegen Löhnung betrügt die Stücke Papier „verdrückt“, welche neun Tage um